

2018-06-16 (TM)

Das „Denkmal der grauen Busse“ an neuem Ort in Hessen angekommen.

Nach einem längeren Aufenthalt des „unfertigen, unruhigen“ (Aleida Assmann, Universität Konstanz) *Denkmals der grauen Busse* auf dem Goetheplatz in Frankfurt am Main ist das Ravensburger Denkmal mit Hadamar bei Limburg an einem weiteren Standort in Hessen eingetroffen.

Das Denkmal der grauen Busse von ZIP Südwürttemberg und Stadt Ravensburg, geschaffen von Horst Hoheisel und Andreas Knitz, und im Januar 2007 der Ravensburger Öffentlichkeit übergeben, hat einen neuen Standort: Wie *Deutschlandfunk*, andere Medien und regionale Presse berichteten, ist das inzwischen bekannteste Symbol und Erinnerungszeichen an die Tötung psychisch kranker und geistig behinderter Menschen im Land an einen weiteren hessischen Standort gelangt. Die Stadt Hadamar bei Limburg, der Ort, an dem im nationalsozialistischen Deutschland ebenfalls eine „Euthanasie“-Tötungsanstalt errichtet wurde, und der somit im Hessischen entspricht, wofür in Baden-Württemberg der Name „Grafeneck“ steht – beides Orte an denen die nationalsozialistische Politik und die sie umsetzenden Verantwortlichen Tausende Morde an hilfsbedürftigen Menschen entschieden, ist seit wenigen Tagen der neue und aktuelle Standort des mobilen Denkmals aus der südwestdeutschen Region. Die Entwicklung dieses neuen Standort war nicht zwangsläufig, stellt jedoch eine konsequente Initiative im Anschluss an die Aufstellung des Denkmals in Frankfurt am Main dar, denn die überwiegende Zahl der Frankfurter Patientinnen und Patienten in Einrichtungen für psychisch kranke und behinderte Menschen der NS-Zeit, die Opfer der sogenannten Euthanasie wurden, wurde in Hadamar ermordet.

Hadamar stellt darüber hinaus einen in mindestens zweifacher Hinsicht äußerst wichtigen Standort für eine solche Initiative der Erinnerung dar: Nach Grafeneck (ein passagerer Kurzaufenthalt) und Brandenburg an der Havel ist Hadamar die dritte Ort von insgesamt sechs Orten deutscher Tötungsstätten der sogenannten Euthanasie in den Jahren des Nationalsozialismus, die das Denkmal aus Oberschwaben, und seine begleitende Ausstellung erreichen. Wenn auch viele andere Orte und ihre historischen Funktionen geeignete Standorte sein können, an die Verbrechen der nationalsozialistischen Regierung und ihrer „Gesundheitspolitik“ zu erinnern, so ist ein Bezug des Denkmals der grauen Busse – zu den Orten der Tötungsanstalten selbst – doch offensichtlich und direkt.

Doch Hadamar war jenseits dessen auch der Tötungsort der letzten aus der ehemaligen Heilanstalt Weissenau deportierten Patientinnen und Patienten, an deren rechtsnachfolgender Klinikeinrichtung dieses Denkmal 2005/06 entstand. Denn zum Zeitpunkt ihrer Deportation war die vormals existierende „Anstalt“ Grafeneck bereits geschlossen worden, ein großer Teil des Personals in anderen „Euthanasie“-Tötungsorten und weiteren NS-Einrichtungen, wie osteuropäischen, von Deutschen errichteten Konzentrationslagern, tätig.

Anlässlich dieses nächsten Schritts des „Denkmals in Bewegung“ (Hoheisel/Knitz) möchten wir hier auf die junge Buchpublikation zu diesem Denkmal im Zwiefalter Verlag *Psychiatrie und Geschichte* aufmerksam machen. Das Buch kann beim Verlag direkt bzw. im Internet erworben werden:

Müller, Thomas; Schmidt-Michel, Paul-Otto; Schwarzbauer, Franz (Hrsg.): *Vergangen? Spurensuche und Erinnerungsarbeit – Das Denkmal der grauen Busse*. Verlag Psychiatrie und Geschichte. Zwiefalten 2017. 280S, Hardcover. 15,90 Euro.

Weitere Informationen:

<http://www.forschung-bw.de/Mahnmal/Standorte.html>

<http://www.dasdenkmaldergrauenbusse.de>

https://de.wikipedia.org/wiki/Denkmal_der_Grauen_Busse

Zum hessischen Standort:

http://www.fnp.de/lokales/limburg_und_umgebung/Bus-aus-grauem-Beton-erinnert-an-die-Vernichtungsaktion-der-Nazis;art680,3003154